

CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN



Dezember 2025
RUNDBRIEF
Nr. 83

Er ist auf Erden kommen arm, dass er unser sich erbarm



Liebe Freunde und Geschwister,

wir grüßen Sie ganz herzlich aus Falkenstein mit den obigen Worten aus einem alten Weihnachtslied.



Ein kleiner Abschnitt aus unserer Gebetsdienstordnung heißt:

*„Großer, allmächtiger Gott! Wir könnten uns Dir nicht nähern,
wenn Du nicht selbst gekommen wärst in unser Leben.“*

Ja, wir alle dürfen uns freuen, dass sich Gott selber meldet, uns grüßt, einen hellen Lichtstrahl aus seiner Welt zu uns sendet



Das leuchtende Bild mit dem Regenbogen hat mich direkt gereizt, es Ihnen als Gruß zu senden. Gerade, wo finstere Wolken sich ausbreiten, da ist der Gruß vom Himmel her umso gewaltiger. Ich meine, wir alle verstehen, dass das Bild nicht nur so ein momentanes romantisches Lichtspiel ist. Gottes Wort ist das wahre Licht vom Himmel, das unser Leben hell macht. Wir dürfen es aufnehmen in unser Herz. Gerade auf dieser Bank ganz nahe an der Donau durfte ich das öfters spüren.

Aber wie es das Wort sagt: wir können das Licht nicht selber machen, es auch nicht zu uns herabziehen. Das wäre alles nur ein frommer Krampf. Aber stille halten mitten in unserer lauten Zeit und uns beschenken lassen, das können wir.

Unser Herr füllt gerne unsere leeren Hände, wenn wir sie ihm hinhalten. Und das Gehörte aus seinem Wort, das wir weitergeben, bleibt auch in den Herzen der Menschen. Wenn uns Gott beschenkt, dann schenkt er auch immer wieder Freude und Leben und Schönheit wie bei den Christrosen auf dem oberen Bild. Durch das Angerührtsein vom Strahl des Himmels sind sie so schön geworden.

Die Holzbank erinnert mich an die Krippe – was wir bieten können, ist ja nur Holz. Aber zu unserer großen Freude schenkt unser Herr Jesus Christus sein Leben hinein: „Er ist auf Erden kommen arm, dass er unser sich erbarm!“ Dies haben wir in diesem Jahr so stark erfahren.

Er kommt in unsere Armut. Seine Fülle ist es – um beim Bild zu bleiben – nicht unser zerbrechlicher Rahmen, der ist nicht so wichtig, sondern

dass unser Herr ihn ausfüllt, dafür können wir nur danken und uns freuen. Die Glut Seiner Liebe, die alles durchgreift, sie greift und erfüllt auch mein persönliches Leben. Es macht mich zuversichtlich, dass ich manche Aufgaben und Ämter an jüngere Geschwister weitergeben durfte. Es ist Seine Sache, an der wir stehen. Er wird auch weiterhin die innere Kraft und Seinen Heiligen Geist schenken. Dankbar schaue ich zurück auf eine sehr erfüllte Zeit, auf Begegnungen mit ganz kostbaren Menschen und auf so viel empfangene Gnade und Freude, besonders in der Jugendarbeit. Die Verbindung bleibt ja bestehen.



Inhalt

2 Grußwort

Bruder Philippus Degenkolb

4 Bericht aus der Bruderschaft

Schwester Gertrud Wiedenmann

11 Dänemarkfreizeit

Gerhard und Monika Muck

13 Aldeinfreizeit

Bruder Timotheus Klarmann

15 Frauenfreizeit

Schwester Kerstin Maisel

16 Bibelwochenende

Tabea Wolf

17 Predigt Lukas 15, 11-24

Bruder Philippus Degenkolb

22 Aus unserer Buchhandlung

24 Letzte Seite

Danke, dass Sie so treu zu uns stehen, teils schon seit vielen Jahrzehnten, dass Sie uns helfen und beschenken und für uns beten. Unser Herr segne Sie und sei Ihnen ganz nahe, besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Er schenke Ihnen auch im Neuen Jahr 2026 seinen Schutz und Segen,

**Ihr dankbarer Bruder
Philippus Degenkolb
und alle Geschwister**

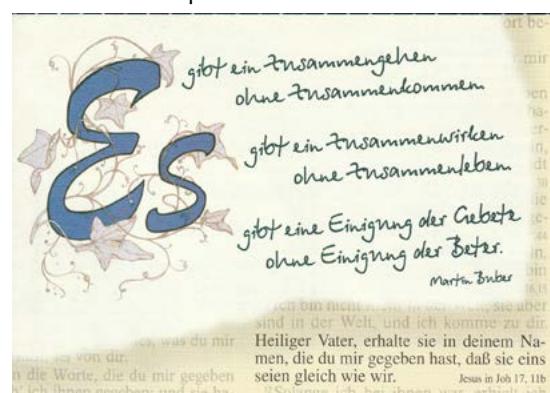
*„Ich hebe meine Augen zu den Bergen.
Meine Hilfe kommt vom Herrn!“*



Bericht aus der Bruderschaft

„Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen tröstet uns und macht uns frei.“ Wer kennt es nicht, das wunderbar tröstliche Duett aus Bachs Weihnachtssoratorium! Ja, Jesus ist „auf Erden kommen arm, dass er unser sich erbarmt“ Dürfen wir das glauben, auch wenn wir ihn nicht sehen? Wie gern würden wir mit Johannes ein einziges Mal sagen: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsere Hände betastet haben...“ 1. Joh. 1, 1. Aber Jesus sagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Joh. 20, 29. Und Petrus bestätigt es in 1. Petrus 1, 8: „Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“

Kürzlich hat mir jemand diese schöne Karte geschickt, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, ist sie doch ein Hinweis auf die Allgegenwart des Heiligen Geistes, der uns untrennbar und tröstlich miteinander verbindet. Dieses



unsichtbare Band besteht auch jetzt, wenn wir Ihnen schreiben, wo immer Sie im Moment auch sein mögen. Es verbindet uns mit der Ewigkeit, darüber freuen wir uns heute schon mit unaussprechlicher Freude. „Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“

1. Joh. 4, 12: „Das verkündigen wir euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ 1. Joh. 1,3.

In dieser Gewissheit und mit dankbarem Herzen lassen wir Sie nun teilnehmen an dem, was Gott Großes unter uns getan hat in den vergangenen fünf Monaten: Ihm allein sei die Ehre!

Ja, wir haben lange darum gebetet: ein **Leitungswchsel** war fällig, und nun ist es so weit. Bruder Philippus Degenkolb und Schwester Marion

Sebald haben sehr viele Jahre treu und betend die Bruderschaft vor Gott gebracht und nach bestem Vermögen geleitet. Bruder Philippus seit 1997, Schwester Marion seit 2003. Wir sind sehr dankbar dafür, war das doch keine leichte, ja eine totalfordernde, schwere Aufgabe, die in Demut und Ehrfurcht vor Gott angegangen werden wollte, die auch Widerständen ausgesetzt war und die unser aller Zusammenstehen brauchte.

In Buße und Dankbarkeit sehen wir zurück auf die vergangenen Jahre und danken den beiden für allen Einsatz, und ich wiederhole hier den Satz von Hermann Bezzel, den Bruder Philippus so gern zitiert: „Was an mir gefunden wird – die Gnade hat es getan. Was an mir vermisst wird – die Gnade wird es erstatten.“

Seit dem 16. Juli ist nun **Schwester Marion Sebald** unsere erste Leitung, **Schwester Cornelia Apsel** unsere zweite. Wir haben

sie an einem Abend in der Kapelle gesegnet. Wir beten, dass Gott ihnen seine Weisheit und Führung in allen Herausforderungen schenken möge. „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ 2. Kor. 12, 9. So gehen wir getrost in die Zukunft als Seine Zeugen, mit der Bitte um ein gehorsames Herz und bereit zum Dienst für Sein Reich, „damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit“ Eph. 1, 12.

Nun aber der Rückblick auf unsere vielfältigen Dienste, die in diesem Halbjahr wieder angefallen sind, einfach zum Mitfreuen, Middanken und Mitloben.

Der Juli begann mit der **Gartenfreizeit**, eine fröhliche, einsatzfreudige Truppe, die nicht nur unseren Garten auf Vordermann brachte, sondern auch einige unserer vielen Fenster im Haus zu neuem Glanz erstrahlen ließ. Kleinere Feste, viele Einzelgäste und das jährliche Wochenende der Frauengebetsbewegung, ehemals Frauenmissionsgebetsbund, ließen die Zeit wie im Flug vergehen.





Im August fand die große **Dänemarkfreizeit** mit Mucks und Schwester Anika statt, davon wird gesondert berichtet. Dafür kamen wir im Mutterhaus in etwas ruhigere Fahrwasser. Wir haben durchgeatmet, und manches Liegengebliebene konnte aufgearbeitet werden. Ordnung ist ja

Hauskreistreffen



das halbe Leben.... Ende August hielten Schwester Brita und Schwester Marion Bibelarbeiten beim jährlichen **Hauskreistreffen** bei Frau Erika Kürzdörfer in Ihrlerstein. Im Rahmen des Ferienkinderprogramms

Kindernachmittag



der Marktgemeinde Falkenstein luden Schwestern zu einem **Kinder nachmittag** mit Geschichten und Spielen zum Thema „David und Goliath“ ein.

Der September begann mit einem **Mitarbeiterausflug** nach Furth im Wald zur Landesgartenschau mit unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die uns das ganze Jahr über so treu und mit viel Einsatz zur Hand gehen, damit der Betrieb gut läuft. Dafür sind wir sehr dankbar.

Mitarbeiterausflug



Dann kam der **Frauentag**, an dem Pfr. Martin Gökel eine sehr aufbauende Predigt hielt über die Heilung eines Gelähmten. Den Nachmittag gestalteten Schwester Marion, Schwester Cornelia und Schwester Ruth jeweils mit eigenen Bibelauslegungen. Mitte September folgte dann noch eine zweite Auslandsfreizeit in Aldein mit Bruder Timotheus und Schwester Marion, davon auch weiter hinten. Nicht lang war es bis zur ersten der beiden Herbstfrauenfreizeiten hier im Haus mit Schwester Ruth und Schwester Cornelia.

Nachdem Bruder Philippus die Auslandsfreizeiten nur noch von Falkenstein aus begleitet, drängeln sich die Scharen seiner „Ehemaligen“ bei den beiden **Wochenendfreizeiten**, die er hier noch hält. Zum **verlängerten Bibelwochenende** Anfang Oktober kamen über 40 Gäste, junge und alte bunt gemischt. Es war das Erntedankfest, da bot sich ein Tischgebet an, dessen vier Teile je eine Bibelarbeit ergaben. Die Freunde aus Kappel hatten kürzlich eine besondere Überraschung bereit: heimlich hängten sie für jedes seiner 86 Lebensjahre einen Wimpel mit der jeweiligen Geburts-tagslosung über seinem Bett auf.



Leider wurde die Mitarbeiterinnenfreizeit Mitte Oktober aus Krankheitsgründen abgesagt. Es waren ansonsten verschiedene auswärtige Gruppen im Haus, unter anderem Mitarbeiter des Gebetshauses Regensburg und der Gruppe „Meine Kirche“. Eine **ökumenische Gebetswanderung** zusammen mit der katholischen Pfarreiengemeinschaft Falkenstein-Arrach-Rettenbach unter der Leitung von Pfarrer Schöls und Bruder Timotheus



Ökumenische Gebetswanderung



fand guten Anklang. Man wanderte von der Ölbergkapelle mit verschiedenen Gebetshaltstellen zu den Themen Weg, Baum, Quelle zur kath. Pfarrkirche Falkenstein, wo Pfr. Schöls den Abschluss machte. Anschließend war

gemütliches Zusammensein im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen. Schon in den November hinein reichten dann die gut besuchten „Tage der Stille“ mit Bruder Timotheus, Bruder Manfred, Schwester Brita, Schwester Marion und Ehepaar Rodrian. Geschichten um den Propheten Jona standen im

Tage der Stille



Mittelpunkt. Im abschließenden Sonntagsgottesdienst predigte Pfarrerin Claudia Rodrian über die „Zeichen des Jona“ im Neuen Testament – es war sehr interessant, wie Jesus die Jonageschichten mit seinen eigenen Worten auslegt.

Mitte November werden dann noch Bibeltage mit Ehepaar Muck das alte Kirchenjahr beschließen, zu denen schon eine ganze Reihe Anmeldungen eingegangen sind.

Bruder Timotheus hat nach wie vor ständigen Kontakt in die Ukraine, wo durch den Kriegszustand ja so lange schon alles sehr notvoll ist. Von Falkenstein aus ist er viel unterwegs im Gefängnis, zu Gottesdiensten und anderen Diensten, unter anderem ist der hiesige Hauskreis sehr angewachsen. Wir sind sehr dankbar, dass neben unseren Brüdern auch immer wieder befreundete Pfarrer hier bei uns im Mutterhaus Gottesdienste halten und bei den Verkündigungsdiensten mithelfen. Wir haben jetzt wacker zu tun mit den täglich anfallenden Arbeiten in Mutterhaus, Gästehaus und Garten. Manfred Mönius hilft mit viel Einsatz und Können gerade wie schon viele Jahre im Herbst jährlich einige Wochen ehrenamtlich, unseren Garten winterfest zu machen. Ohne Helfer würden wir alles gar nicht mehr schaffen. Auch danken wir für Ihre wertvolle finanzielle Unterstützung, denn unsere Finanzen kommen durch immer neue unvorhergesehene Kosten an ihre Grenze. Jetzt steht wieder der Bau einer neuen Kläranlage im Ort Falkenstein an, wo wir mit unseren großen Grundstücken nicht unerheblich anteilig zur Kasse gebeten werden. Die Pflege unserer älteren Geschwister nimmt auch immer mehr Kräfte in Anspruch. Bruder Manfred, Schwester Kerstin und Schwester Brita teilen sich darin, aber auch Schwester Irmgard und Schwester Gisela helfen noch mit. Bruder Martin kümmert sich um unsere Gräber auf dem Friedhof, Bruder Georg mit Alex um die Werkstatt. Unsere Mitarbeiter stellen sich dankbarerweise mit viel Flexibilität den vielen verschiedenen Anforderungen, die bei uns laufend anfallen. Unsere Berufung bringt es mit sich, dass sich jeder seinen Kräften entsprechend und manchmal darüber hinaus einsetzt – wer nicht mehr arbeiten kann, der betet. Einen „Ruhestand“ gibt es bei uns nicht, das ist beglückend, aber auf andere Weise auch wieder herausfordernd. Arbeitslos wird hier jedenfalls keiner. Wir beten sehr um jüngere Geschwister. Bis zum letzten Atemzug gehört unser Leben und unsere Liebe dem Herrn und seinem Dienst. „Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“



Bibelfreizeit in Dänemark



Gerade, bevor der Rundbrief in den Druck geht, dürfen wir noch miteinander **Schwester Hildegards 85. Geburtstag** feiern. Welche Gnade! Wie viele Menschen, die ihr im Lauf der Jahre begegnet sind, erinnern sich in Dankbarkeit zurück, hatte sie doch in ihrer teilnehmenden Art für jeden ein offenes Ohr, ein mitfühlendes Herz und ein gutes Wort. Alles Schöne war und ist ihr eine besondere Freude. Überall, wo sie gebraucht wurde, war sie mit Liebe und viel Einsatz am Werk, in der Krankenpflege, im Haus,

im Garten. Jetzt im Alter tut sie das trotz vieler körperlichen Beschwerden überwiegend betend. Unsere älteren Geschwister sind uns ein besonderer Schatz, den Gott uns anvertraut.

Wenn wir nun auf das Weihnachtsfest und das Neue Jahr 2026 zugehen, dann wollen wir Sie grüßen mit einem Liedvers Dietrich Bonhoeffers aus dem Gefängnis an seine Lieben an Silvester 1944/45:

*„Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt,
die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“*



In Christus verbunden:

„Der Herr segne Dich und behüte Dich!

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir seinen Frieden.“

**Ihre dankbaren Geschwister von der
Christusbruderschaft Falkenstein,
Schwester Gertrud Wiedenmann**



Bibelfreizeit in Dänemark vom 11.-21. August 2025

Mit 35 Teilnehmern waren wir für 10 Tage zu unserer Sommer-Bibelfreizeit in Dänemark auf der Insel Seeland. Dort hat die Dänisch-Lutherische Mission (DLM) ein schönes, weitläufiges Freizeitzentrum. Kagerup, ein Dorf in der Nähe von Hilleröd, nördlich von Kopenhagen, wo wir die Tage verbrachten, liegt am Rand eines Naturschutzgebietes mit einem großen Waldgebiet, einem alten Hünengrab und vielen kleinen Teichen.

Alle Tage Sonnenschein hatten wir während der Freizeit; allerdings mussten wir bei nicht über 25° keineswegs schwitzen. Wir konnten wunderbare Ostseestrände in jeweils ca. 15 km Entfernung nach Norden, Osten und Westen genießen; das Baden war sehr erfrischend.

Unser **Küchenteam** war nicht nur bei den fünf Kindern sehr beliebt; auch die Erwachsenen genossen es, mit leckeren Gerichten verwöhnt zu werden. Die vielen Schlösser und die Geschichte des dänischen Königreichs machten uns bewusst, wie so anders das Königreich Jesu ist, um dessen Kommen wir im Vaterunser bitten. Bewegend war es aber doch, zu erfahren, wie viele dänische Könige Gott gebrauchte, um Seine Gemeinde dort zu bauen.

Der Austausch über Bibeltexte zum **Vaterunser** und unser Leben unter der Herrschaft Jesu ließen uns zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, in der keiner allein blieb. Als Zugehörige zu dem Einen VATER, der unser aller Vater ist, war diese Freizeit eine wunderbare Gelegenheit, als geistliche Familie zusammenzuwachsen und füreinander da zu sein. Viele verschiedene Begabungen haben unser Miteinander bereichert.



Freizeit in Aldein

Schwester Anika zusammen mit Daniela Schindler konnten den Kindern viel weitergeben; aber auch außerhalb vom offiziellen Kinderprogramm war Schwester Anika von den Kindern umlagert.

Missionar Clausen, dänischer Missionar, der mit seiner Familie viele Jahre in Tansania und später noch viele Kambodscha tätig war, hat uns über die Geschichte und die Aufgaben der DLM erzählt. Die Dänisch-Lutherische Mission (ähnlich unseren Gemeinschaftsverbänden) ist im Inland wie auch weltweit tätig. Das DLM-Freizeitzentrum Hvidekilde, in dem wir untergebracht waren, wird hauptsächlich für Bibelcamps und Tagungen der Mission benutzt. Für zwei Tage war Missionar Clausen bei uns und hat uns teilnehmen lassen an Gottes Wirken in Dänemark, vor allem aber auch an seinen Einsätzen in Afrika und Asien.

Ein Highlight war der Gottesdienst in der freien DLM-Gemeinde Hilleröd. Dank Simultanübersetzung konnten wir den Gottesdienst in unserer Sprache miterleben. Besonders erstaunlich war, dass die 10-jährige Tochter unseres Dolmetschers auch den Kindergottesdienst für unsere deutschen Kinder ausgezeichnet übersetzt hat. Es ist bewegend, dass die Nachfolger Jesu sich trotz unterschiedlicher Sprachen und Traditionen als eine weltweite Familie kennen und wertschätzen dürfen.

Wir hoffen, dass die vielen Eindrücke von der Freizeit auch im Alltag nachwirken.

Gerhard und Monika Muck



Wieder einmal war der Mösslerhof in Aldein das Ziel unserer Freizeit BBB (Berge, Bibel, Begegnung). Wir waren eine Gruppe mit 16 Leuten, und haben ganz schnell zusammengefunden. Wichtig für uns waren nicht die Gipfel oder neue Streckenrekorde, sondern die Landschaft genießen, miteinander Texte aus dem 1.Jesaja zu unserem Thema: „Stark sein – durch STILLESEIN UND HOFFEN“ bewegen und uns an der Gemeinschaft zu erfreuen.



Ein besonderes Highlight war unser Ausflug nach Meran in die Parkanlagen von Schloss Trautmannsdorf. Man konnte sich gar nicht satt sehen an den herrlichen Bepflanzungen und den wunderschön gestalteten Themenbereichen.

Ziel waren natürlich wieder der Göllersee und die Rotwand bei Aldein und der Kalterer See. Auch der Almabtrieb von Petersberg war für die Meisten der Erste.



Frauenfreizeit



Noch nie hatte ich bei einer Aldeinfreizeit so herrliches Wetter, was wir alle als ein besonderes Geschenk gesehen und auch genutzt haben. Wir konnten draußen zusammen sein und viele unserer Unternehmungen endeten im Cafe Irene in Aldein.

Diesmal hatten wir das erste Mal nur Halbpension und so konnten wir den „kleinen Hunger“ zwischendurch auch noch zufriedenstellen. Gott sei gedankt für die erfüllten und gesegneten Tage, zusammen mit Schwester Marion,

Ob wir wohl nochmal nach Aldein kommen? Vielleicht ja in 2 Jahren 😊!

Bruder Timotheus Klarmann und Schwester Marion Sebald



Im September fand die Frauenfreizeit von Schwester Ruth und Schwester Cornelia statt. Da ich in dieser Woche Urlaub hatte, konnte ich dabei sein. Nun freue ich mich, Ihnen einige Worte aus diesen gesegneten Tagen weiterzugeben. Jesus tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach ... Jesus sprach in diesen Tagen zu uns über die Seligpreisungen (Matthäus 5, 3-10). Mir fielen besonders die Auslegungen über „selig sind“ ins Herz. Schwester Ruth gab es so weiter:

„Selig sind“ heißt: Erlöst sein für, Los-gebunden-sein für das neue Leben in Jesus. Los sein vom „verliebten Ich“ durch die Liebe Gottes. Die Liebe Gottes in uns ist unsere Erfüllung, das ist die Quelle für den anderen. Jesus löst uns durch die Kraft seines Opfers – wir sind frei von uns selbst. So fragen wir in den kleinsten Dingen: HERR, was willst du, dass ich tun soll? In dieser Verbindung wollen wir bleiben – meine Schafe hören meine Stimme, sagt Jesus zu uns. Damit bin ich gewappnet! Wir haben eine Gewissheit, die uns niemand nehmen kann: Ich bin sein Kind! Selig sind, schon gerettet sind, wo der Satan nicht mehr Herr ist.

Unser ganzes Leben bedarf es, gelöst zu sein, sonst sehen wir nicht in die Augen Jesu, wie sie uns voller Vergebung anschauen.

Dazu segne uns alle unser HERR und Heiland Jesus Christus!
Es grüßt Sie herzlich

Ihre Schwester Kerstin Maisel





Bericht vom Bibelwochenende in Falkenstein

vom 2.-5. Oktober 2025

Wir wollen danken für unser Brot

Wir wollen helfen in aller Not.

Wir wollen schaffen, die Kraft gibst du.

Wir wollen lieben, Herr hilf dazu.

(altes Tischgebet)



Am verlängerten Erntedankwochenende trafen wir uns mit vielen lieben Bekannten in einer großen Gruppe in Falkenstein. Pfarrer Martin Gölkel und Bruder Philippus luden dazu ein.

In den Bibelarbeiten widmeten wir uns den vier Aspekten aus dem obigen Tischgebet: Danken, Helfen, Schaffen und Lieben.

Bei herrlichem Sonnenschein flogen wir am ersten Tag aus zum Waldwipfelpfad und zur Sommerrodelbahn und wanderten auf dem Goldsteig.

Beim bunten Abend belustigten uns die Jugendlichen mit einem Sketch, wir erprobten unser Wissen über heutige Jugendwörter und genossen die Bilder und Videos früherer Freizeiten.

Den Abschluss bildete der Erntedankgottesdienst über das Gleichnis vom verlorenen Sohn und seinem liebenden Vater, das uns Bruder Philippus auslegte.

Geistlich gestärkt und erfüllt von vielen tiefgehenden Gesprächen in guter Gemeinschaft fuhren wir nach Hause.

Tabea Wolf



Predigt von Bruder Philippus am Bibelwochenende 5.10.25

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Wir wollen um den Segen des Wortes Gottes bitten:

Herr, Heiliger Geist, schließe du uns das Wort auf, dass wir hören können, was Du uns persönlich sagen willst. Nimm jetzt alles weg, was uns blockieren und von Dir abhalten will. Bitte segne jetzt Reden und Hören. Amen.

Ihr Lieben,

wir feiern heute das Erntedankfest!

Wir können nur danken, wie Gott uns versorgt und beschenkt mit so vielem Gutem, die Früchte vom Feld, das Dach über dem Kopf, die Menschen, die uns Gutes tun und vieles mehr!

Wir haben am ersten Abend unserer Freizeit aufgezählt, wofür wir danken können. Da ist uns Vieles bewusst geworden, was wir oft so selbstverständlich schlucken.



Seit Wochen geht mir das Wort nach, das ich einmal gehört habe: „Das Wertvollste schenkt Gott selbst“. Auf den Erntedanktag bezogen: unsere Erlösung durch Jesus Christus ist das wertvollste Geschenk, und deshalb habe ich auch den Predigttext vom heimkommenden Sohn, Lukas 15, 11-24, gewählt:

„¹¹ Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. ¹² Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. ¹³ Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.

¹⁴ Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben ¹⁵ und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. ¹⁶ Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. ¹⁷ Da ging er in



sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! ¹⁸ Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. ¹⁹ Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!

²⁰ Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsst ihn. ²¹ Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.

²² Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße ²³ und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! ²⁴ Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“

Voraus ging das Murren der Pharisäer: „Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen!“ Das passte überhaupt nicht in ihre Denkrichtung, aber Jesus ging darauf ein.

Er erzählt gleich drei Gleichnisse: vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und vom verlorenen Sohn. Und immer ist beim Finden ein großes Fest angesagt. Aber es ist eine Steigerung darin. Schaf und Groschen sind ja selber nicht beteiligt, der Sohn aber schon!

Der Sohn denkt, kurz zusammengefasst, er könnte zu kurz kommen, etwas versäumen. Warum er eigentlich weg will, steht nicht direkt da.

Anscheinend ist es ihm zu eng beim Vater. Er versteht nicht, dass das Gesetz eine gewisse Ordnung im Haus, ein Schutz für ihn ist. Es ist wie eine Leitplanke an einer gefährlichen Strecke – und da wird es ihm zu eng. Aber ich sehe zwischen Vater und Sohn noch etwas anderes: zwischen ihnen steht die Liebe des Vaters.

Es wundert uns vielleicht: Der Vater lässt ihn einfach losziehen. Diese Haltung des Vaters hat der Sohn wahrscheinlich nicht vergessen: die Liebe, die keiner sieht, die aber im Herzen bleibt.

In unserem Programm steht über diesem Gottesdienst: „Er hat uns zuerst geliebt!“ Ich füge hinzu: und er hat dadurch den Weg bereitet zum Zurückkommen, zur Heimkehr.

Das ist ja auch bei uns Menschen so: die Liebe kann alles wenden, umstülpen, zur Umkehr rufen.

Das habe ich einmal erlebt bei einem Urlaub im Schwarzwald: Eine Frau ging am Waldrand oberhalb ihres Häuschens spazieren. Da begegnet ihr ein junger Mann und grüßt sie, sie grüßt freundlich zurück. Nach etwa 20 m kehrt er um und kommt ganz forsch auf sie zu und sagt in einem Befehlston: „Geben Sie mir Ihre Handtasche!“ Sie schaut ihn ruhig, fast lächelnd an und sagt „Also so was! Sie haben so ein freundliches Gesicht und haben mich noch begrüßt! Ihnen hätte ich das nicht zugetraut. Aber wenn Sie meine Tasche wollen, hier bitte!“ Sie hält sie ihm hin, er nimmt sie und verschwindet. Nach ein paar Minuten bleibt er ruhig stehen, schaut nicht einmal in die Tasche hinein, kommt zurück, reicht der Frau die Tasche und ist wieder weg.

Die Frau erzählt es zuhause ihren Kindern. Sie fragt sich: was habe ich schon Großartiges getan? Wir würden sagen: es war nichts Großartiges, sie hat geliebt, in das Gesicht des jungen Mannes geschaut und ihm nur Gutes zugetraut.

„Er hat uns zuerst geliebt!“ Das bereitet den Weg zum Umkehren, zur Heimkehr. Die Liebe ist es, die das Herz anröhrt und verändert.

Bei dem jungen Mann ging es nur kurz um die Handtasche. Aber in unserem Gleichnis geht es um die ganze Existenz, um einen großen Prozess. Wenn wir einmal näher hinschauen: V. 12 „Gib mir, Vater...“ bis V. 14 „und er teilte ihnen das Gut“ Was dazwischen ist, da steht gar nichts da.

Der Vater ist gar nicht so eng, wie es der Sohn sieht, sonst müsste er sagen: „Du bist zu jung, mein Sohn! Die große Freiheit, der Reichtum wird dir über den Kopf wachsen...“ Aber kein Wort von alledem, „...und er teilte ihnen das Gut“, steht hier. So ist der Vater.

Von dem Sohn heißt es gleich im nächsten Vers: „Nicht lange danach sammelte er alles zusammen und zog in ein fernes Land“ – wo kein Vater hinsieht. Seine Wünsche und Gedanken setzt der Sohn um, er verwirklicht sein Ich. Hier ist der große Unterschied zwischen dem Schaf, dem Groschen und dem Sohn.

Obwohl das gefährlich ist, lässt der Vater ihm die große Freiheit. Wie er darunter leidet, sehen wir zunächst nicht. Er will uns nicht mit seinem Gesetz in die Schranken weisen, sondern er will uns behutsamer mit seinem Wort führen, ja rufen, und ein Ruf kann, das wissen wir aus eigener Erfahrung, leicht zurückgedrängt werden. Hier wird alles übertönt von den großen Möglichkeiten: er kann sich Freunde kaufen, lebt auf großem Fuß. Unter der Hand werden ihm diese Dinge zum Verderben. Es sind und bleiben zwar gute Gaben des Vaters, aber er gebraucht sie ohne den Vater, und das ist sein Verhängnis. Wie unter einem Bann muss er jetzt



auf großem Fuß leben. Er wollte die große Freiheit, aber jetzt spürt er die Ketten. Es erinnert mich an unsere heutige Zeit: es ist wie ein Fluch, viele brauchen in ihrer Nähe immer Zerstreuung, einen tönenen Lautsprecher, Zerstreuung, nur keine Stille. Stille ist schwer auszuhalten.

Von dem Sohn heißt es viel später: „Da ging er in sich.“ Seit er das Heil verloren hat, den Halt des Vaters, sieht er nichts Heiles mehr in dieser Welt. Alles ist so fade geworden.

Ich kam einmal auf einen Bauernhof. Dort wohnte völlig allein ein alter kranker Mann und sagte zu mir: „Wenn du 25mal am Tag Bayern 3 gehört hast, hängt es dir zum Hals heraus, alles ist so fade.“

Thielicke meint dazu: „Wir stehen auf dem Schlachtfeld zwischen den wirklichen Herren, und sind gefragt, ob wir Kinder des Einen oder Knechte des Anderen sein wollen. Ein Narr, wer vom Vater weggeht.“ Er bezeichnet die Narren, die er aus Umzügen kennt, als die, die das Gleichgewicht und die Orientierung verloren haben.

Aber schauen wir doch nicht wie alle Welt nur das Chaos an – dieser Sohn hier bei dem Schweinetrog könnte es noch viel mehr!

Ich bin froh, dass Jesus selbst diese Geschichte erzählt. Das ist seine Antwort: Er lenkt die Blickrichtung dessen, der im Elend sitzt, weg von sich selbst. Er stellt die Reihenfolge um: „Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger.“ Nun sieht er zuerst den Vater, dann sein Elend. Wenn es umgekehrt geblieben wäre, würde er jetzt noch bei den Schweinen hocken. Sein erster Gedanke ist jetzt: „Mein Vater! Er hat mich nicht hinausgeschmissen!“ Er erinnert sich an die stille Liebe des Vaters und bekommt Heimweh.

Wenn einige Jungscharler auf Freizeiten nach der ersten Woche Heimweh bekamen, habe ich ihnen gesagt: „Das ist ein sehr gutes Zeichen, denn Heimweh haben nur die, die eine Heimat haben.“ Dann war es meist wieder gut.

Der Sohn macht sich auf und kommt zu seinem Vater. Zu ihm, dem liebenden Vater kann er nur sagen: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir!“

Das Großartige ist: Der Vater hat ihn bereits von Ferne erwartet und hat ihn in den Armen, bevor er reden kann. Wir spüren: wenn wir zum Vater kommen und ihn suchen, dann hat er uns schon umschlossen. „Er hat uns zuerst geliebt!“ – das gilt auch für uns!

Vernünftigerweise wäre die Antwort des Vaters: „Jetzt mach dich erst mal sauber, dann komm rein!“ Nein, seine Antwort ist voller Freude und Liebe: „Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“

Die Anordnung an die Knechte klingt fast überschwänglich: „Bringt die beste Kleidung, Schuhe, den Siegelring, das gemästete Kalb.“ Und sie fingen an, fröhlich zu sein!

So ist es: „Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der heimkommt.“ Das ist nicht nur eine Geschichte – Jesus selbst erzählt sie, und er weiß, was er sagt. Thielicke wirft einmal die Frage auf: „Wo ist in der Geschichte Jesus?“ Wenn ein anderer diese Geschichte erzählen würde, käme sie uns und den umstehenden Pharisäern nur lächerlich vor.



Aber er selbst, Jesus, erfüllt diese Geschichte. Er sagt: „Ich und der Vater sind eins. Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Er hat seinen Sohn gesandt. Das Einssein mit dem Vater ist ganz umfassend. Gott der Herr kümmert sich um die Weltordnung und sitzt im Regiment. Er kommt in seinem Sohn zu uns, geht den Verirrten nach, sitzt bei den Sündern. Jesus ist die Herzstimme des Vaters. Er ist das Licht der Welt. Er ist bei uns im Sterben. Und wenn wir in der Fremde sind, überfällt uns die Stimme des Vaters: „Du darfst heimkommen!“ Jesus sagt: „Ich bin der Weg“ – die Brücke zum Vater. Er sagt nicht nur: „Ich habe dich erlöst!“ – er hat es auch **getan**.

Diese seine Vollmacht ist so gewaltig, dass ich in der Stille gedacht habe: ja, es steht nur Jesus zu, diese Geschichte zu erzählen, denn er hat sie erfüllt. Denn wo Vergebung und Erlösung ist, da ist Freude, da ist Feststimmung, da ist Heimkommen. Die Liebe, die er schon lange vorher ausgesandt hat, erfüllt das Dankfest. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als eure Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen



Aus unserer Buchhandlung

Wir haben ein **Heft über das Vaterunser mit Meditationen von Frau Hanna Hümmer** neu gestaltet und auflegen lassen. Die alte Auflage war vergriffen, aber wir denken, die Texte sind zu wertvoll, um in Vergessenheit zu geraten.

Ab Anfang Dezember können Sie es bei uns erwerben zum Preis von € 4,40.



Losungen und Kalender für 2026 schicken wir Ihnen auf Bestellung mit Rechnung gerne zu.



Weihnachtssterne
Set mit 12 Sternen
3,00 Euro



Fotokärtchen
mit Blumenmotiv und Bibelwort,
je 16 Doppelkärtchen zum Aufstellen
(Serie 1015/1 und /2),
Preis je Serie 3,00 Euro.

Gottes ewige Weisheit

Gottes ewige Weisheit hat
von Ewigkeit her das Kreuz ersehen,
das er dir als sein kostbarstes Geschenk
aus seinem Herzen gibt;
er hat dieses Kreuz, bevor er es dir schickte,
mit seinen allwissenden Augen betrachtet,
es durchdacht mit seinem göttlichen Verstande,
es geprüft mit seiner weisen Gerechtigkeit,
mit liebenden Armen es durchwärmte.
Und er hat es gewogen mit seinen beiden Händen,
ob es nicht ein Milligramm zu schwer
und einen Millimeter zu groß sei für dich.
Und er hat es gesegnet mit seinem allerheiligsten Namen,
mit seiner Gnade es durchsalbt, mit seinem Troste es durchduftet,
und dann hat er nochmals auf dich und deinen Mut geblickt.
Und so kommt es schließlich aus dem Himmel
als ein besonderer Gruß Gottes an dich –
als ein Almosen der allerbarmenden Liebe Gottes zu dir.



Franz von Sales

In unserer homepage www.christusbruderschaft-falkenstein.de können Sie
einiges über die europäische Datenschutzverordnung nachlesen. Wir versichern
Ihnen, dass wir mit Ihren Daten sorgsam umgehen und sie keinem anderen
Zweck zuführen als der geschwisterlichen Verbindung zwischen uns und Ihnen,
die uns so wertvoll ist, dass wir auf keinen Fall darauf verzichten möchten.

**Christusbruderschaft
Falkenstein e.V.**

93167 Falkenstein
Krankenhausstraße 26

Telefon (0 94 62) 94 000
Telefax (0 94 62) 94 00 10

Mutterhaus@f-cb.de
www.christusbruderschaft-falkenstein.de

Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 190 943 001
IBAN: DE75 7425 1020 0190 9430 01, BIC: BYLADEM1CHM

Raiffeisenbank Falkenstein-Wörth, BLZ 750 690 38, Konto 17329
IBAN: DE12 7506 9038 0000 0173 29, BIC: GENODEF1FKS

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein e.V.
Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 1200 630 45
IBAN: DE06 7425 1020 0120 0630 45, BIC: BYLADEM1CHM